

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Seiten-Preis: 10 Pf. monatlich. 2. - vierteljährlich durch den Verlag

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisproben-Auf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6540-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
außer Sonntagen.



Seiten-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. 2. - vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtposten. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb
Deutschlands. - Bezugs-Verhältnissen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisdruck-
Veranstaltung, sowie die 112 Zeitungsstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 20 Zeit-
ungsstellen und in den benachbarten Bannbezirken und im Rheingau die betreffenden Zeitungs-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einbeidender Spalte; 20 Pf. in sonstigen Anzeigen, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Werbeflächen; 2 Pf. für auswärtige
Werbeflächen. - Ganz, halbe und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kaufleute: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 190.

Montag, 24. April 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Marokko.

In der marokkanischen Frage stehen so viele Probleme, daß es sich lohnt, ihnen ohne unmittelbare Rücksichtnahme auf die augenblickliche diplomatisch-militärische Lage etwas näher nachzugehen. Wir haben zwei Momente hervor, die schließlich freilich in eines zusammenfallen. Das erste ist, daß die englische Politik den Franzosen augenscheinlich keine Schwierigkeiten bei der etwaigen Eroberung Marokkos bereiten will; das zweite ist, daß derselbe Standpunkt auch von der italienischen Politik eingenommen wird. Nun erinnert man sich, welche tiefen Besorgnisse seinerzeit die Ausdehnung des französischen Machtinflusses auf Tunis im Quirinal hervorgerufen hatte. Allerdings liegt Tunis gleichsam vor den Toren der Apenninenhalbinsel, aber dafür hat Marokko die Eigentümlichkeit, das Mittel- und das östliche Meer zwischen sich zu fassen, und wer in diesem Lande Herr ist, der beeinträchtigt unvermeidlich die Interessen Italiens, indem er an die Stelle eines schwachen Scheinfeindes die ganze Kraft einer Großmacht rückt. In Italien besteht aber so gut wie kein Widerstand gegen eine etwaige Ausdehnung Marokkos durch die französische Republik, zum mindesten ist keine nationale Erregung über diese Möglichkeit wahrzunehmen, und wenn man in Betracht zieht, wie freundlich sich die Haltung der italienischen Diplomaten in Algier zu den französischen Ansprüchen stellte und wie schwer es zuweilen war, sie an unsere Seite zu bringen, so kann man ruhig sagen: auch die offizielle Politik des Königreichs wird den Franzosen auf diesem Gebiete schwerlich mit besonderem Nachdruck entgegenzutreten, wenn Marokko wirklich an den starken französischen Kolonialbestrebungen angeschlossen werden sollte. Wie kommt es nun, daß in Rom solche Stimmungen herrschen können? Der tatsächliche Zustand ist freilich nicht rätselhafter als der, der in derselben Hinsicht in bezug auf die Stellungnahme Großbritanniens zu den marokkanischen Fragen zu beobachten ist. In beiden Fällen aber bleibt er gerade rätselhaft genug. Wenn man berücksichtigt, mit welcher Eiferlust in London darüber gewacht wird, daß die britische Reichsmacht nirgends durch das Emporkommen eines ernstlichen Wettbewerbers beeinträchtigt wird, wenn man namentlich ins Auge faßt, wie viele Hindernisse gerade uns von jener Seite her überall in der Welt bereitet werden, so bleibt es doppelt erstaunlich, daß die Engländer eigentlich gar nichts darin finden würden, wenn Marokko französisch werden sollte. Hat Italien, und so sollte man meinen, ein Lebensinteresse daran, daß seine Verbindung mit dem Mittelmeer nicht unter die Kanonen von Gibraltar gerät, so müßte ein gleiches Interesse doch für England in ungeheurer Weise darin liegen, daß seine Verbindung mit Ägypten und dem Suezkanal ebenfalls freibleiben soll von der Beherrschung der Meerenge durch die Kriegsschiffe und die Strandbatterien der Republik. Aber vielleicht erklären

sich diese Gegensätze zu dem, was man zunächst erwarten sollte, damit, daß England wie Italien französische Gegenleistungen zugesichert bekommen haben oder in bestimmte Aussichten nehmen dürfen. Was Italien betrifft, so hat man in Rom die ehrgeizige Hoffnung, eines Tages aus der vermeintlich doch einmal kommenden türkischen Baulandation wesentliche Anteile erlangen zu können, wohl niemals aufgegeben, und besonders auf Tripolis ist das Augenmerk der Italiener andauernd gerichtet. Ohne die Zustimmung Frankreichs aber (und natürlich auch Englands) wäre jede nach dieser Richtung hin unternommene Tätigkeit von vornherein zwecklos. Man braucht keineswegs schon an geheime Abmachungen zu denken, und man kann gleichwohl mit Möglichkeiten rechnen, die einen Entgelt für die italienische Duldung der französischen Marokkopolitik durch eine entsprechende spätere Zulassung italienischer Ausdehnungsbestrebungen in Tripolis enthalten würden. Hinsichtlich der englischen Politik in bezug auf Marokko sodann steht es insofern etwas anders, als die Verständigung beider Kabinette bereits auf gegebenen Tatsachen beruht, da nämlich Frankreich vor 6 Jahren seinen bis dahin aufrecht erhaltenen Einspruch gegen die Festsetzung Englands in Ägypten fallen ließ gegen die Zustimmung der freien Hand in Marokko. An dieses Abkommen, das wahrscheinlich schriftlich festgelegt worden ist, hält man sich also in London gebunden. Es kommt aber noch ein zweiter Gesichtspunkt in Frage, der es überhaupt erst verständlich macht, daß die britische Politik dieses Geschäft für mindestens ungefährlich hielt. Man hat den starken Eindruck, daß der französische Wettbewerber in der internationalen kolonialen Politik britischerseits schon deswegen nicht ernstlich gefürchtet wird, weil die Störung der französischen Bevölkerungsverhältnisse und in Verbindung damit das Fehlen jeder stärkeren wirtschaftlichen Initiative die Konkurrenz der Republik auf dem Weltmarkt doch nicht entfernt so bedrohlich erscheinen läßt wie die unserer, gegen die man in London nicht ohne Grund das allerstärkste Mißtrauen hat. Haben diese Betrachtungen mit der tatsächlichen unmittelbaren Lage vielleicht nichts zu tun, so können sie doch wohl manche Aufklärung über Grundrichtungen der Gesamtlage geben. Im übrigen ist es ja noch lange nicht so weit, daß von der Eroberung Marokkos durch die Franzosen ernstlich gesprochen werden kann, und man wird es in Paris gewiß vorziehen, wenn die Frucht, die man nach ihrer völligen Reife freilich wird pflücken wollen, einzuweisen noch, da sie eben nicht genügend durchgereift ist, hängen bleiben darf. So viel ist aber doch sicher, daß sich die Lage seit dem deutsch-französischen Abkommen vom Februar 1909 ganz wesentlich verschoben hat, und daß an unsere Politik immer dringender die Mahnung herantritt, Stellung zu nehmen zu Ereignissen, die sich mit unseren Interessen nur dann in Einklang bringen lassen, wenn diese Interessen von der Gegenseite gebührend berücksichtigt und befriedigt werden. Die Befürchtung, daß unsererseits auch diesmal etwas versehen werden könnte, darf natürlich nicht vorweg beiseite geschoben werden, aber man braucht sich ihr auch nicht sogleich mit

lähmendem Pessimismus hinzugeben, man kann vielmehr mit einiger Zuversicht erwarten, daß die Reichsleitung auf dem Posten sein wird. Ja, man möchte schon aus der Tatsache, daß die Franzosen in Marokko vorrücken, den Schluß ziehen, daß die unsererseits hierzu ausgesprochene Zustimmung nicht aus schwächlicher Selbstlosigkeit, sondern nach Empfang gleichwertiger Gegenleistungen erfolgt ist. Worin diese Leistungen bestehen könnten, und wie man sich in der Wilhelmstraße vorgesehen hat und auf unseren Vorteil bedacht gewesen ist, das zu beurteilen, fehlen einzuweisen die nötigen Handhaben, man muß das Weitere eben abwarten. Aber zu vorläufigen zornigen Schmerzensrufen scheint uns einzuweisen noch kein Anlaß vorzuliegen.

Eine deutsch-offizielle Äußerung.

Sehr zurückhaltend sind einzuweisen nach wie vor die Berliner Offiziellen. So beschränkt sich auch wieder die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihrer letzten Wochenendausgabe auf folgende Sätze: „Die Lage in Marokko ist noch sehr unklar. Infolge Unterbindung der Wege zwischen Fez und der Küste ist man seit einer Reihe von Tagen ohne Nachricht aus der Hauptstadt. Es ist unerfreulich, daß diese Situation von einem Teil der ausländischen Presse benutzt wird, um allerlei aufregende und vielfach einander widersprechende Nachrichten in die Welt zu setzen. Bei einigen französischen Blättern spielt dabei der Wunsch mit, die französische Regierung zu einem militärischen Einschreiten zu drängen. Die Gerüchte über Ermordung und Verhaftung von Fez, Ermordung von Europäern und Flucht des Sultans haben von keiner Seite eine amtliche Bestätigung erhalten. Nützlicher scheint zu sein, daß der Sultan die französische Regierung gebeten hat, ihm die im Schutzbereich vorhandenen Sultans-truppen zur Hilfe zu schicken und daß die französische Regierung im Begriff ist, diesem Wunsch zu entsprechen.“

Französische Stimmen über Frankreichs Absicht.

Der „Temps“ schreibt über die Frage des französischen Einschreitens in Marokko: Es handelt sich heute nicht darum, die Algierfrage und die einzelnen Abkommen über Marokko unter der Lupe zu prüfen. Die Notwendigkeit, das Leben der französischen Militärmission zu retten, steht außerhalb dieser Verträge. Und dies zu tun, braucht Frankreich sich nur auf seine Rechte und Pflichten als Großmacht zu berufen. Deshalb hoffen wir, daß Frankreich nicht den Fehler begangen hat, bei den verschiedenen Regierungen in mehr oder minder verheißenen Worten um eine Art Zustimmung zu den Maßnahmen zu ersuchen, die es zu ergreifen gezwungen sein könnte. Diese fremden Mächte könnten es sogar indiskret finden, daß man ihre Zustimmung verlangt und sie dadurch an einer ausschließlich französischen Verantwortlichkeit teilnehmen lassen will. Man kann dabei an die Reichstagsrede des Fürsten Bülow im Jahre 1908 erinnern, in der er Österreich-Ungarn dafür dankte, daß es Deutschland in seinen Beschluß betreffs der bosnischen Annexion nicht hineingezogen habe. Die Mächte haben nur zu prüfen, ob die von Frankreich unternommene, durch die nationale Ehre gerechtfertigte

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 22. April: Gastspiel Alma Renier: Neuheit: „Israel“. Ein Stück in 3 Aufzügen von Henry Bernheim. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph Lothar.

Als wir vor ein paar Jahren der deutschen Erstaufführung dieses Stückes im Deutschen Schauspielhaus Bergers in Hamburg beiwohnten, fragten wir uns, wie diese Kunststätte, die doch die Pflege echter Kunst und unterrichtlichen auf ihr Programm setzte, wohl dazu gekommen, dies grobe französische Effektlust, dieses Sensationsstück des Herrn Bernheim aufzunehmen. Seither ist Herr Bernheim wegen der antisemitischen Treiben, die man in Paris gegen ihn inszenierte, aktiver geworden, sympathischer als Schriftsteller aber keineswegs. Und ein guter Dienst wurde ihm beim kritisch-fähigeren Teil des Publikums hier dadurch geleistet, daß man sein „Israel“ zeitweise aufs Repertoire stellte. Gerade, daß er als Jude darin so stark pro domo redet und zu dem Zweck mit den berösten und unwahrscheinlichsten Mitteln arbeitet, das verzerrt ihm manche Sympathie, die er und seine Regisseure jetzt bei der unwürdigen Pariser Bege, die er vielleicht unabsichtlich ein wenig provozierte, so gut gebrauchen könnten.

Die knappe Inhaltsangabe des Stückes beweist sofort, wie groß der an sich geschickte Theatermacher auf das Sensationsbedürfnis der Menge spekuliert. Der junge Herzog Thibault ist ein wütender, antisemitischer Agitator, sanftmütig, ungerichtet. Er erweist sich als ein vollkommener Flegel, als er einen um zwanzig Jahre älteren Herrn, als er einen anständigen, jüdischen Bankier, der über dreißig Jahre Mitglied des Klubs ist, dem auch Thibault angehört, und der dort still und bescheiden seine Zeit verbringt, hoch und rülpelhaft provoziert, um ihn aus dem Klub hin-

auszuwerfen. Ein Duell steht infolgedessen vor der Tür. Da kommt's in einer Szene zwischen ihm und dem jungen Hüpfel Mutter, die den Bankier heimlich zu sich kommen ließ, zutage, daß jener einst der - Geliebte der Herzogin war und daß der Judenreißer Thibault ausgerechnet der im Ehebruch erzeugte Sohn des Juden ist. In einer dramatisch außerordentlich zugespitzten, aber höchst peinlichen Szene entzweit der junge Herzog seiner Mutter, die natürlich unter allen Umständen das Duell verhindern will, dies faulere Geheimnis und will sich dann im Gefühl seiner Schande unbringen. Der gute Jesuitenpater Silvian, der Beichtiger der Mutter und sein Erzvater, sucht ihn natürlich mit klüglichen Reden - es wurde überhaupt öfters ein wenig geleitartelt - davon abzubringen, aber als dann in einer Aussprache mit seinem jüdischen Papa Thibault von diesem deutlich gemacht wird, daß er doch eigentlich kein vornehmer französischer Edelmann sei, sondern durchaus Jude, ja, daß sogar sein antisemitischer Latenzbrand, sein draufgängerischer Mut nichts als ganz spezifisch jüdische Eigenschaften wären, da vergibt er sein dem Vater gegebenes Versprechen, sich nichts anjuten und geht ins Nebenzimmer, wo er sich mit Hyantali umbringt, das er natürlich immer bereit hat. Kein Mann ohne Hyantali!

Das ist der Inhalt dieses „Reißers“, dessen äußere und innere Unwahrscheinlichkeiten vielleicht noch deutlicher, noch brutaler zutage getreten wären, hätten die Hauptrollen nicht eine so vorzügliche, ja, fast großartige Besetzung erfahren. Das war damals in Hamburg nicht in diesem selben Maße der Fall, trotzdem Franziska Elmreich die Herzogin - ziemlich konventionell - spielte. Für diese fand unser Gast, Frau Alma Renier, doch ganz andere, packendere Töne. Mit einer starken Innerlichkeitstiefe baute sie aus der hübschen Magdalena, aus dieser nach ihrem Ehebruch mit dem Bankier unheimlich fromm gewordenen Herzogin, einen Charakter auf, gab der Verzweiflung der unglücklichen Frau Mut und Leben, erzählte, daß man an die Herzogin glaubte und daß selbst kundige Thebaner zeitweise über ihrem Spiel vergaßen, wie plump das ganze Werk

trotz allen theatralischen Geschicks seiner Mache doch war. Im wesentlichen ist es der Künstlerin zu verdanken, daß das Stück zu einem sehr starken, äußerlichen Erfolge kam, ihr und Herrn Rüder, der den Bankier fein und fast sympathisch spielte und der aus dem jüdischen Klubmann, der ein Viertel Jahrhundert jämmerlich an seiner Abhängigkeit als Wuhle einer Herzogin krankte, einen höher zu wertenden Edelmann schuf, als es die adeligenassen des Klubs und der famose Thibault waren. Dieser fand in Herrn Keller-Rebri einen äußerst gewandten Darsteller, wie denn überhaupt die Rollenbesetzung eine glückliche war. Herr Kesselträger als Vater und Herr Sager als vernünftiger Anti-Antisemit und Onkel seines jüdischen Kessens Thibault sind besonders zu erwähnen. Die dekorative Aufmachung des Stückes war höchst geschmackvoll, nur kontrastierte mit der Einrichtung des High-life in höchster Weise der schmuggige, schadhafte Plafond, der in den Klub und die Herzogswohnung absofort nicht paßte und für das Interieur einer Kasseklappe oder Herberchenecke aufgespart werden sollte. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

H. Frankfurter Theaternotizen. Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: „Der heilige Hain“, der auf Pariser Verhältnisse gemünzte Schwan von de Hiers und Callavet, bereicherte unser Schauspielhaus um eine Banalität. Es wurde zwar viel gelacht, besonders als eine unserer ohnehin nicht gerade reizvollen Schauspielerinnen im Hofenrod auftrat und darin die beste, in Person vorangeführte Aristokrat dieses Modeauswuchses bot, aber die Komik gebührt wohl mit zu den gefalligsten, die wir seither hier kennen gelernt haben. - Das Gastspiel der Heroine Lucie Bichl vom Dresdener Hoftheater, das sich auf drei Abende verteilte, hat zu einem Engagement geführt. Von der gleichen sächsischen Bühne scheint sich auch der kommende Intendant seinen schweren Heiden in der Person des Herrn Ernst Wendt holen zu wollen. Genannter Künstler stellt sich

Reise und Kommunikationen brauchen Geld und nochmals Geld und abermals Geld. Der Ausgaben werden es von Tag zu Tag mehr. Dieselben Dinge erfordern einen größeren Aufwand, ohne daß bei uns besonders in Thüringen das Nachsehen der Einnahmequellen mit den Ausgaben gleichen Schritt gehalten hätte. Da ist man nur dem Gedanken nachgegangen, die Gemeinden müssen ihre eigenen

Erwerbsinstitute pflegen, neue schaffen und die vorhandenen ausbauen. Schön! Gas und Wasser bringen gute indirekte Steuern, sie passen sich auch — was man nicht jeder indirekten Steuer nachsagen kann — sogar bis zu einem gewissen Grad der Leistungsfähigkeit der Besteueren an. Vor allem aber liebäugeln betriebs- und unternehmenskommunalpolitiker mit den Sparkassenüberschüssen. Da steht man in der Zeitung, daß die Sparkasse A. A. so und so viel Tausende für eine Badeanstalt, einen Spielplatz und dergleichen aus ihren Jahresüberschüssen gegeben hat. Man hört von Reineinräumen, die den Lokalpatrioten aus dem Städtchen ohne eigene oder mit unbedeutender Sparkasse mit Geld gegen die ständige Kommune und mit Stolz gegen die eigene Stadtverwaltung erfüllen. Man denkt wohl nicht daran, daß auch hier ein Kapitel kommunalpolitisch angeschnitten wird, das ein Großer in der großen Politik mit „Versämnisse Seligkeiten“ überschrieben hat. Alle Fehler werden eben fühlbarer, je mehr — ohne besonderes Zutun, mit innerer Kraft — die Vorteile wachsen, die die Gemeinden aus einem rechtzeitig entwickelten und geförderten Sparkassenwesen haben. Aber nur flüchtig denkt man an die Fehler der ruhigen guten, alten Zeit, jetzt soll es mit einem Schlag besser werden, und zwar möglichst bald! Man treibt selbst oder durch seinen Freund Stadtrat: Die Sparkasse muß gehoben werden, man zitiert den „kaufmännischen Geist“, ohne der wahren Worte zu gedenken:

„Die ich rief, die Geister,
Werd' ich nun nicht los.“

Wie wenig weiß heute noch die Allgemeinheit von den Möglichkeiten derer, die die Sparkassen ins Leben rufen: Das Geld des kleinen Mannes man billig und sicher, gedeckt durch das Vertrauen zur Gemeinde, verwalteten, bescheidene Zinsen trug es freilich nur, es lag darum aber auch sichere Zinsen tragend in soliden Hypotheken und verbrieften Handbüchern. Noch heute sollte es so sein! In all die formellen Dinge der Verwaltung ziehe der kaufmännische Geist ein; Buchführung, Korrespondenz und andere Einrichtungen beherrsche er im Sinn der Vereinfachung und Verbilligung des Betriebs, er schärfe auch den Sinn der Beamten zu aufmerksamer Beobachtung, zum schnellen Handeln — aber gewisse, dem Privatmann nicht gegebene Grenzen müßten nach Latenempfinden doch von den Gemeinden eingehalten werden. Man überlege sich, ein wie eigen Ding es ist, zu sehen, wie die Gemeinden unter die Marktschreier gehen. Das sollte man dem Erfindern einer guten Schwitzkur oder eines neuen Nachpulsvers überlassen. Da lese ich vor kurzem im Infanterieteil eines kleinen Lokalblatts nicht weniger als fünf Reklamen „auswärtiger“ Sparkassen. Die einen bieten Hypotheken „zu günstigen Bedingungen“ an, eine andere macht Müller und Schölze Konsumrenten mit „allen Arten von Versicherungen“, man „kauft und verkauft Wertpapiere“, man kreiert Zwittergebilde von „sehr gut verzinsten Wertpapieren“ in Form von Sparkassenobligationen mit „Zinsleiste und Zalon“ und gibt sie ohne Kursberechnung ab. Man eröffnet „Kontokorrentrechnungen“, man preist die außerordentlich „gute Verzinsung“ an, offeriert für gesperrte Einlagen Zinsermäßigungen unter Bedingungen, die vielleicht denen begreiflich sein mögen, die mit den Geheimnissen der modernsten Sparkassenbetriebe vertraut sind, die aber Außenstehenden unverständlich sind, sobald man die andere Seite der Sparkassentätigkeit, die Ausleihung der Sparkassengelder ins Auge faßt. Eigenartig berührt die aufdringliche „strengste Verschwiegenheit“. Kreisch ist sie selbstverständlich, die Diskretion, ohne sie ist ein ernstliches Sparkassengeschäft heute nicht denkbar. Aber mit selbstverständlichen Dingen so aufzutragen, ist geschmacklos, besonders, wenn Gemeinden damit zum Teil wenigstens auf Beweggründe der Sparer spekulieren, die nicht zu den vornehmsten Charakterzügen der deutschen Steuerzahler gehören. Wohl gemerkt: „Diskretion“ ist auch in Geschäftsfachen „Ehrensache“, aber unter vornehmen Geschäftsmännern eine Selbstverständlichkeit, die eben auch diskret behandelt sein will.

Aber noch ein Wort zu dem „Zinsfuß“. Daß die Gemeinden für die Arbeit und das große Risiko der Spareinlagen samt den Ausleihungen einen Gewinn haben, ist durchaus am Platz. Denken aber die Herren Bürgermeister, Rentanten und dergleichen, daß andere Leute nicht auch rechnen und überlegen? Die Sparkasse, sollte man meinen, sei ein „gemeinnütziges“ Institut, das auch dem kleinen Mann nicht zu teures Geld borgen kann ohne hohe „Provision“ und wie sonstige „Speisen“ heißen mögen. — Auch die Ausdrucksweise hat jetzt kaufmännischen Geist! — Man spricht von hohen Mieten, Wohnungselend und dergleichen, wo kann der kleine kapitalistische Mann, der an sich teuer baut, Lust bekommen, ein eigenes gesundes Häuschen zu bauen, wenn er seine erste Hypothek mit teuren Zinsen erkaufen muß? Es will schwer fallen, den tieferen Sinn, den antisozialen kapitalistischen Zug in dieser Art Kommunalpolitik zu verstehen, und dabei sollen doch die Begriffe „sozial“ und „kommunal“ einen gewissen inneren Zusammenhang haben. Kann sein, daß man mir entgegnet: Wir borgen dem kleinen Mann gar nicht, wir nehmen große, gut rentierende Zinshäuser und ähnliche Dinge als Pfand. Gut! — Wenn Ihr es mit den Begriffen Mündelsicherheit, Werttazze vereinen könnt. Aber ein leiser Zweifel, eine stille Sorge bleibt dem ängstlichen Laien doch. Kann die Sparkasse auch die Konjunkturlast all der Orte übersehen in denen man Geld verleiht, fern von dem eigentlichen, durch die Natur der Geschäftsverhältnisse angewiesenen Bezirk? Widersteht sie auch der Forderung, die Tage milde anzusehen? Es bleiben doch immer „Hypothekenlagen“! Ist man dann von den Überschüssen der Sparkassen, vergleicht man den normalen Zinsfuß solcher Hypotheken mit dem hohen Zinsfuß für die Spareinlagen, überdenkt man die Betriebskosten, so kann man ein Kopfschütteln nicht unterdrücken. Verständlich wären diese Verhältnisse, wenn man, wie es in manchen Gegenden Deutschlands ja auch der Fall sein soll, auf größere Überschüsse verzichtete und sich lediglich auf die Rolle einer Geldvermittlungsstelle beschränkte — aber so ist es doch bei uns in Thüringen nicht.

Ob die Gemeinden mit alledem auf dem rechten Weg sind? Ich wage es zu bezweifeln. Und wenn das Treiben der Sparkassen untereinander, von dem schließlich keine Sparkasse sich wirklich ausschließen können, wenn die fetten Kassenreklamen im entferntesten Winkelsblättchen die Aufpreisungen aller möglichen Zinsvergünstigungen auch

nur zur Folge hätten, daß die Sparer den an sich für sie bestimmten lokalen Sparkassen noch mehr entfremdet würden, wenn der Hypothekensmarkt noch mehr verteuert und beunruhigt würde, so wäre der Schaden für die Gesamtheit schon groß genug. Die Gemeinden hätten sich gerade in den Schwankungen des Geldmarktes in den letzten Jahren ein Verdienst darum erwerben können, durch ruhiges Beibehalten der Zinssätze für Aktiven und Passiven ein ausgeglichenes Moment zu bilden. Zum guten kaufmännischen Ton gehört nun eben einmal das „Anpassen an die Konjunktur“. Die ruhige Zeit ist vorbei.

Es läge nahe, zu rufen: Caveant consules! Aber lassen wir das lieber. Besser ist es, die Gemeinden denken selbst einmal nach und warten nicht, bis man bedenkliche Erscheinungen im Sparkassenwesen zum äußeren Anlaß nimmt für die im Interesse der Sparer und Sparkassen sehr bedauerliche Maßregel, die Sicherheit der Sparer durch verstärkte Anlage der Sparkassengelder in Staatspapieren kraft Gesetzes zu garantieren.

— Oberbürgermeister Dr. v. Ibsell hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten und sich nach Karlsbad begeben, von wo er indessen schon in Kürze wieder hierher zurückkehren wird.

— Admiral Mensing †. Vizeadmiral z. D. Franz Mensing ist gestern vormittag in der Heilanstalt in Nassau im 69. Lebensjahr an einem Herzschlag gestorben. Er hatte lange Jahre im Ruhestand hier gelebt, war dann vorübergehend nach Kiel verzogen und vor einem Jahr etwa wieder nach Wiesbaden zurückgekehrt. Der Gesundheitszustand des sonst sich einer sehr kräftigen Körperkonstitution erfreuenden Mannes ließ in der letzten Zeit zu wünschen übrig, und er begab sich deshalb nach Bad Nassau in die Kaltwasserbehandlung. Von dort kommt die überraschende Nachricht von seinem Tod. Admiral Mensing war eine bekannte Persönlichkeit hier geworden, nicht nur durch sein jobiales Wesen, sondern auch durch seine Tätigkeit im Kriegerverbandswesen. Er war Ehrenvorsitzender des Kriegerverbands des Regierungsbezirks Wiesbaden. Beim Kaiser stand Admiral Mensing in besonderer Gunst. Oftmals ist er von Seiner Majestät hier auf der Straße begrüßt und auch zur Tafel im Schloß geladen worden. Diese nähere persönliche Bekanntschaft mit dem Monarchen hing wohl hauptsächlich zusammen damit, daß Mensing der erste Kommandant von Helgoland gewesen ist. Er hinterläßt zwei Söhne, die sich ebenfalls der Marineoffizierslaufbahn gewidmet haben. Mensing war Witwer, seine Gemahlin ist vor längeren Jahren gestorben und liegt auf dem Nordfriedhof begraben, wohin auch der nun Dahingegangene beigesetzt werden dürfte. Erzengel Mensing hatte die Kriegsjahre 1870/71 und war außerdem Inhaber einer Anzahl preussischer und ausländischer Orden und Ehrenzeichen.

— Am Denkmal des Prinzen Wilhelm von Oranien, Grafen von Nassau, auf dem Schloßplatz war heute morgen aus Anlaß seines Geburtstags ein Vorbeerzug mit schwarz-weiß-roter Schleife und dem Wappen der Stadt Wiesbaden niedergelegt. Wilhelm, auch der Schweizer genannt, wurde am 24. April 1833 zu Dillenburg geboren.

— Der „Weiße Sonntag“ gestaltete sich, auch dank der besonderen Kunst des Wetters, zu einem rechten Fremdenfest für die Konfirmanden und Kommunikanten, die in beiden Konfessionen in großer Zahl am Altar erschienen. Wie man uns mitteilt, reichte in der St. Bonifatiuskirche in Verbindung des Prälaten Dr. Keller, der noch nicht ganz hergestellt, im Chor aber auch mit seiner Anwesenheit die Versammlung erfreute, geistlicher Rektor Boland 201 Knaben und 223 Mädchen, in Mariast. Pfarrer Gruber 55 Knaben und 74 Mädchen die erste heilige Kommunion. Als Geschenk erhielten die Kinder ein Erbauungsbuch.

— Liedertafel des „Männergesang-Vereins“. Der große Saal der „Barthstraße“ hatte am Samstagabend eine festliche Gesellschaft versammelt, die den einzelnen Gesängen, welche der „Wiesbadener Männergesang-Verein“, seinen Mitgliedern und Gästen in einer Liedertafel mit darauffolgendem Tanz bot, mit Aufmerksamkeit lauschte. Die außerordentlich reichhaltige Vortragsfolge wurde durch den Remerischen Chorvortrag „Die Maubronner Fuge“ eingeleitet, dem im weiteren Verlauf des Abends noch andere Chordarbietungen folgten. Vom Auditorium durch lobhaften Beifall ausgezeichnet wurden die Damen Fräulein Elise Krouge und Fräulein Elisabeth Schmidt, die dem Programm verschiedene Nummern ihres Repertoires einbrachten und wirkungsvoll mit annuierender Sopranstimme zum Vortrag brachten. Anerkennung und Beifall erntete auch Herr Emil Kommler, der Lieder für Tenor sang. Bis zur Begeisterung aber steigerte sich der Applaus, wenn der jugendliche Violoncellist Willy Reich sein Instrument mit künstlerischem Talent, Kraft und Berbe mischerte. Ein flötigepielter Einakter „Das Stützungsgeleit“, der den Abschluß der Darbietungen bildete, wurde wegen seiner Komik und unvermeidlichen Verwicklungen lebhaft belacht. Und dann trat der so lang entbehrt und von der tanztrohen Jugend wohl schon mit Ungeduld erwartete Ball in seine Rechte. Unter der kundigen Leitung Meister Fritz Heideckers wurde ihm eifrig und mit Ausdauer zugesprochen, bis die vorgerückte Stunde den Schluß herbeiführte, der manchem noch zu zeitig gewesen sein mag.

— Die kirchlich-soziale Frauengruppe Wiesbaden tagte am vergangenen Samstag in dem oberen Gemeindefaal der Lutherkirche unter ihrer rührigen Vorsitzenden Frau v. Hanenfeldt zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung. Nach dem Geschäftsbericht ist die Gruppe im Jahre 1908 mit Fräulein Laug als erster Vorsitzenden ins Leben getreten und hat seitdem eine ebenso intensive wie erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Sie war beteiligt bei der Gründung des Dienstbotenvereins, bei der Bekämpfung der Schund- und Schmutzlitteratur, bei der Begründung der Ortsgruppe des Deutschen Käuferbundes, und auch sonst war sie bemüht, nach den verschiedensten Richtungen Anregungen im Sinne ihres Programms zu geben. Die Gruppe wird bei der an den Tagen des 6. bis 8. Juni in Nürnberg stattfindenden sozialen Konferenz durch ihre Vorsitzende vertreten sein. Zusammen mit dem Verein der Kreidmänninnen junger Mädchen plant sie jetzt, einen „Club für junge Mädchen“ am Platz ins Leben zu rufen, in dem

Beamtinnen, Lehnerinnen, Kontoristinnen usw., soweit sie keinen Familienanlaß am Platz haben, gegen einen nur ganz geringen Entgelt abends nach der Geschäftszeit, Sonntags und Feiertags Unterhaltung und Belehrung finden. Derartige Clubs bestehen mit bestem Erfolg bereits an verschiedenen Plätzen, besonders in Berlin. Die Vorsitzende des Berliner Clubs, Frau Gräfin v. Reventlow, war daher nach hier gekommen, um in einem eingehenden Referat Aufschluß über diese Einrichtung zu geben. In Berlin verfügt man über 60 bis 70 heftende Damen, 100 bis 150 unterstehende Freunde, 600 eingeschriebene Mitglieder usw. Der Club am Platz (Mittel stehen bereits zur Verfügung) wird voraussichtlich Anfang Oktober eröffnet werden.

— Damen-Schauturnen. Die veraltete und verkehrte Ansicht, daß nur Knaben und Männern körperliche Bewegung zukomme und geziehe, bei den Mädchen hingegen als wohlgepflegt und armütig gilt, wenn sie sich, besonders außerhalb des Hauses, sehr still verhalten, sich nicht flach bewegen und nur flüchtig trippelnd in ihrem Schnürpanzer einhereschreiten, beginnt glücklicherweise immer mehr der gesünderen Auffassung Platz zu machen, daß planmäßig betriebene Leibesübungen, insbesondere Turnen und Spielen, das einzige Mittel sind, die krankhaften Erscheinungen und körperlichen Verwahrlosungen unserer weiblichen Jugend zu verhindern, durch allseitige Betätigung der Gliedmaßen die Muskeln zu festigen, den Kreislauf des Blutes zu fördern und die Atmung zu vertiefen. Es kann daher nur als erfreulich bezeichnet werden, daß die deutsche Turnerschaft auch das Damenturnen mit in ihr Programm aufgenommen hat und die einzelnen Turnvereine diesem jüngsten Zweig ihrer Aufgabe die nötige Aufmerksamkeit zuteil werden lassen. In der Turnhalle in der Platter Straße fand am Samstagabend das Schauturnen der Damenabteilung des „Männer-Turnvereins“ statt, das dem Zuschauer einen Einblick in die Art und Weise gestattete, wie das Damenturnen ausgeübt wird, und, wie der Vorsitzende des Vereins, Stadtorbiter Kaltwasser, ausführte, ein Mittel sein sollte, die dem Turnen noch fernstehenden Frauen zur Mitarbeit zu veranlassen. Die graziösen und annuierigen Bewegungen der Damen kamen in dem fleischlosen Kostüm (die Hosentrockner war hier auf eine glückliche Weise gelöst) bei den einzelnen Übungen bestens zum Ausdruck. Die Freilübungen sowohl als auch die turnerischen Vortragsformen am Rock, am Pferd und an den Ringen waren in ihrer Ausführung ein Beweis für die fleißige und erfolgreiche Arbeit der Abteilung in der kurzen Zeit seit ihrem Bestehen. Den Abschluß des mit besonderer Tätigkeit von Turnwart Fritz Engel geleiteten Programms bildete ein flotter Tanz, und diese „Frauenbewegung“ schien den Turnerinnen, selbstverständlich nach getaner Arbeit, die sympathischste zu sein.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 11. April angemeldeten Fremden: 31 563 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 12 459 Personen zu kürzerem Aufenthalt: 19 094 Personen; Zugang bis einschließlich 19. April: 6330 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 2765 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 3565 Personen; zusammen: 37 893 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 15 224 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 22 669 Personen.

— Ein Gerücht wollte wissen, der Kornblumentag könne am 10. Mai nicht stattfinden, da der Herr Polizeipräsident hiergegen wegen der zu befürchtenden Verletzung des Kaisers Bedenken habe. Wie wir auf Grund zuverlässiger Erhebungen mitteilen können, ist dies Gerücht unbegründet. Der Kornblumentag wird bestimmt am 10. Mai abgehalten und es liegt hierzu die ausdrückliche Zustimmung aus Korb vor.

— Schulanmeldungen. In den hiesigen städtischen Volks- und Mittelschulen erfolgt morgen Dienstag, den 25. April, der Wiederbeginn des Unterrichts.

— Die Verwaltungsbeamten der Krankenkassen der Bezirksamtsgruppe Heffen-Nassau nahmen gelegentlich einer dieser Tage in Frankfurt stattgehabten Versammlung, welche von mehr als 100 Beteiligten aus Wiesbaden, Frankfurt, Höchst usw. und von den Abgeordneten Brühne, Hoch und Defer als Gästen besucht war, nach einem eingehenden Referat des Stadtverordneten Kopf eine Resolution an, in der mit Bedauern Kenntnis genommen wird von der Art, wie in dem Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung die Rechte der bezichtigten Angestellten behandelt werden. Die Artikel 29 bis 32 seien eine ungewöhnliche Härte gegen die Angestellten und stellten einen Raub wohlverdienender Rechte dar. Man erwartet vom Reichstag die glatte Ablehnung der in den Artikeln 31 und 32 getragenen Tendenzen.

— Verhafteter Hotellschwindler. Der angebliche Schiffsarzt Dr. A. R. Graves aus Adelaide, der sich kürzlich in einem hiesigen Hotel ersten Ranges einlogierte, seine Leiche mit einem falschen Schein bezahlte und dann verschwand, ist auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei in Stuttgart ermittelt worden. Auf telegraphischem Weg wurde seine Verhaftung veranlaßt. Es handelt sich jedenfalls um einen internationalen Hotellschwindler und Falschspieler.

— Selbstmordversuch. Am Samstagabend wurde die Sanitätswache nach den Anrufen am Dietrichshausweg gerufen, wo sich auf einer Bank die Frau Katharina G. aus Bingerbrück, welche bei ihrer hier in der Karlstraße wohnenden Tochter zu Besuch weilte, mit Kesselfalz zu vergiften versucht hatte. Die Frau wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Ihr Befinden hat sich soweit gebessert, daß sie bereits wieder entlassen werden konnte.

— Verschüttet. Der Tagelöhner Johann Ott aus der Waldstraße wurde bei Ausbachtungsarbeiten an der Sillenkolonie Doppelheim heute vormittag von Erd- und Gesteinsmassen verschüttet. Er wurde in einer Droschke nach seiner Wohnung gebracht und von dort aus auf Veranlassung des herbeigerufenen Arztes nach dem Krankenhaus Paulinenstift. Seine Verletzungen bestehen in mehreren Rippenbrüchen und sind nicht unbedenklich.

— Straßenbahnunfall. Gestern abend kurz nach 10 Uhr rasio plötzlich ein vollständig unbefestigter Straßenbahnzug, bestehend aus einem Motorwagen und einem Anhänger, führerlos durch die Tannusstraße. An der Beaufste, wo die Wagen standen, hatte sich jedenfalls die Bremse gelöst und die Wagen waren durch das starke Gefälle des Neroisals und der Tannusstraße in ein immer größeres Fahrttempo

geraten, bis sie gegenüber dem Café „Berliner Hof“ aus dem Geleise sprangen. Dabei kippte der eine Wagen um während der andere um die Ecke der Wilhelmstraße bog und auf das Trottoir der Allee der Wilhelmstraße sprang. Hier wurden einige Bäume umgerissen und ein Laternenpfahl glatt abgebrochen. Merkwürdigerweise ist der ganze Vorgang trotz der Beschäftigung der Straßen auf diese Zeit ohne Unfall abgelaufen, da sich die Wagen auf dem rechten Geleise befanden. Die Trümmer wurden im Lauf der Nacht fortgeschafft, so daß heute Morgen nur noch wenig von dem Vorfall zu bemerken war. Eine amtliche Darstellung des Unfalls war von der hiesigen Direktion der Straßenbahn-Gesellschaft bisher noch nicht zu erlangen.

— Vom Automobil überfahren. Der 10 Jahre alte Schüler Johann Druschel, der Sohn eines Schuhmachers aus der Partingstraße, wurde heute vormittag in der Aerostraße in der Nähe der Saalgaße von einer Automobilmaschine überfahren und dabei schwer verletzt. Er erlitt u. a. einen Schädelbruch, so daß sein Zustand leider als besorgniserregend bezeichnet werden muß. Seine Überführung nach dem städtischen Krankenhaus wurde durch die hiesige Sanitätskommission bewerkstelligt. — Es dürfte sich empfehlen, nicht nur im Elternhaus, sondern auch in der Schule die Kinder, namentlich vor Beginn der Ferien, auf die Gefahren der Straße aufmerksam zu machen und ihnen speziell den Automobil und der Straßenbahn gegenüber größte Vorsicht anzuempfehlen.

— Waldbrand. Unterhalb der Hohen Wurzel im Distrikt 48, rechts vom Schläferstopp, entstand gestern nachmittag wiederum ein Waldbrand, mit dessen Löschung die herbeigerufene Wiesbadener Feuerwehr über eine Stunde Arbeit hatte. Verbrannt ist etwa 1 Morgen Tannenbestand.

— Hochsommer am Rhein. Konnte man vor einigen Tagen noch in den Zeitungen vom Erwachen des Frühlings in den verschiedenen Gegenden lesen, so ist es über Nacht bei uns vollkommener Hochsommer geworden. 20 Grad Reaumur selbst in den schattigsten Höfen der Hinterhäuser. Was will man mehr? Hatte es Öftern hier schon wie mitten in der Saison ausgesehen, so wurde das fordernde Bild gestern womöglich noch überboten. Schon in aller Frühe zogen ganze Pilgerscharen nach der Eisenbahn, den Rheindampfern in Viebrich, die die Reisenden nach dem Niederwald, nach dem Rheingau, nach den gelblichen Flüssen in Rüdesheim und nach noch entfernteren Gegenden weckte. Die „Elektrische“ erreichte erst nachmittags ihre hohen Ziffern, während die Landstraßen vom behaglich trottelnden Fußgänger bis zu dem auf seinem Sechzigpferder dahinzufahrenden Roland schon bald nach Sonnenaufgang besetzt waren. Und die Damen in Weiß, Rot, Grün oder Gelb folgten ihrer jungen Liebe oder ihren lieben Jungen, auch oft ihren lieben Vätern, die bis noch vor wenigen Tagen nicht aus ihren geheizten Zimmern herauskamen und nun schweißgeglahnte Kuffage machen mußten. Seit der Ausstellung „Rhein im Bild“ im vergangenen Jahre kam die Rede von der „Perlmutterfarbe des Rheins“ in Schwang, und mehr als einmal konnte man gestern auf Schiff und Bahn diese Farbe unseres Rheins preisen hören. Aber auch andere schöne Naturfarben gab es zu sehen. Die Hunderttausende von Obstbäumen, die die blauen Höhenzüge rechts und links des Rheins bedecken, stehen jetzt in voller Blütenpracht. Die Spätkirschen, Pfirsiche, Zwetschen, Pflaumen und Kirschen sind mit Blüten überzogen, und auch die Birnbäume zeigen sich schon in ihrem blendenden schneeweißen Weiß. An all den Obstorten ging der letzte Frost ohne Schaden vorüber. Da bei der äußerst warmen Witterung die Blütenbestäubung auch eine sehr ausgiebige ist und die Blüte rasch verläuft, so sind bis jetzt alle Vorbedingungen für eine vorzügliche Obsternie durchaus gegeben. Ganz besonders lehrte dies ein Ausflug nach den Nachbarorten Dörflein, Frauenstein, Niedrich usw. Diese Gegenden waren gestern das Ziel massenhafter Touristen. In Scharen zogen sie dahin und weilten das Auge an dem herrlichen Anblick der „Wald“ des Rheins. Aber auch die Apfel bieten bereits vielversprechende Blütenansätze. Schade, daß mit der herrlichen Sommerluft sich auch die Schädlinge wieder eingestellt haben. Alle Reden in der Stadtberordnungsungen der verschiedenen Städte ringsum haben sie nicht aus der Welt geschafft, unerwünschterweise zeigten sie sich gestern nur auf dem rechten Rheinufer in Balfus, Schierstein, Viebrich usw., während sie in Gonsenheim, Bubenheim, Heidesheim noch nicht eingetroffen sein sollen. Doch nur Geduld, sie werden auch diese Orte nicht verschonen.

— Eine neue Eisenbahnstrecke. Am 1. Mai d. J. wird im Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt die 27,17 Kilometer lange vollspurige Nebenbahn Oberfeld-Wallau im Westerwald in Betrieb genommen. An der neuen Nebenbahn liegen folgende Stationen: Oberfeld, Nikolausstollen, Herrenberg, Hitzgenhain, Vilsfeld, Frechenhausen, Gönners, Niederreithausen, Wolfsbach, Breidenbach, Wiesendach und Wallau. Die neue Linie bildet die Verlängerung der schon bestehenden Nebenbahn Dillenburg-Oberfeld-Nikolausstollen und mündet in Wallau in die Nebenbahn Cölbe-Crenzthal. Mit der Eröffnung der neuen Bahn werden die langjährigen Wünsche zahlreicher Interessenten erfüllt.

— Vom Nordseebäderverkehr. Am 15. d. M. ist zu dem Tarif für den Personen- und Gepäckverkehr nach den Inseln Nordsee, Jütland, Vorpommern, Rügen, Hinterpommern und Wangeroge ein Nachtrag in Kraft getreten, der eine Anzahl neuer Sätze einführt. Die Erhöhungen der Fahrpreise sind im Verkehr mit Jütland eingetrennt durch Erhöhung der Fahrpreisanzeige für die Inselbahn, im Verkehr mit Nordsee durch Heranführung der Dampferanteile.

— Ausräucher. Es sind hier eingetroffen: Baronin Gleichen-Rußwurm aus München im „Hotel Birnbaum“, Oberleutnant und Generalstabchef Legius aus Thorn im „Hotel W.“, Hauptmann Schubert aus Posen im „Hotel W.“, Generaloberarzt Thorne aus Schweden im „Hotel Schwarzer Hof“.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Kurhaus. Nach einer längeren Pause findet morgen Dienstag wieder ein musikalischer Abend im Kurhaus statt. Die Ausführenden sind das Ehepaar Affrini und der Solocellist des Kurhauses, Herr Max Schilbach. Den gelungnen Teil hat die Sopranistin Fraulein Marie-Anne Bäcker übernommen, die mit ihrer sympathischen Stimme auch hier eine gute Aufnahme finden dürfte. Die Dame ist eine lie-

benannte des bekannten Balladendichters Bürger und hat speziell als Liedersängerin gute Erfolge zu verzeichnen. Zum Vortrag gelangen: Trio für Klavier, Violine und Violoncello in D-Dur von Beethoven, 3 Violoncelli mit Klavierbegleitung von Tschaiwostski, Wieniawski und Pablo de Sarasate und Lieder von Mendelssohn, Schumann, Brahms und Beethoven. Am einer Überfüllung des kleinen Saales vorbeugen, ist eine Zuschlagkarte von 25 Pf. zu lösen. — Großen Interesse dürfte der am Mittwoch dieser Woche im kleinen Saale des Kurhauses stattfindende heitere Kunst- und Wilhelm-Buch-Abend des Herrn August Schacht aus Berlin bezeugen, einmal die jeweils zum Vortrage gelangenden Werke noch durch eng mit denselben verknüpfte Lichtbilder illustriert werden, wodurch die Wirkung eine außerordentlich hohe ist.

— Literarische Gesellschaft. Am 27. d. M., abends 8 Uhr, findet im großen Saale der „Wartburg“ die Feier des 6. Stiftungsfestes statt. Für den literarischen Teil des Abends ist Hofkapellmeister G. S. Hader (Darmstadt) als Regisseur gewonnen. Den musikalischen Teil (Gesang) bekleiden: Frau Perle-Ottens und der Kreisliche Frauenchor unter der Leitung seines Dirigenten, Werner Konigsmeyer M. Hof (Frankfurt, Violine) und Musikdirektor J. B. Zerk (Koblenz). Im Hinblick auf das abwechslungsreiche Programm dürfte sich die Veranstaltung eines regen Besuches erfreuen. Nichtmitglieder haben gegen Vorkaufsarten Zutritt.

Aus der Umgebung.

Die diesjährige Bischofskonferenz. W. Fulda, 24. April. Hier ist an zuständigen Stelle nichts davon bekannt, daß die diesjährige Bischofskonferenz nicht in Fulda, sondern in Mainz, und zwar im Anschluß an den dortigen Katholikentag stattfinden soll.

W. Frankfurt a. M., 23. April. Heute morgen gegen 9 Uhr hat sich in einem Hause der Ginnheimer- und Häuserstraße die blühende Frau des Oberassistenten Lüd von der Straßenbahn nebst ihrer 22jährigen Tochter und dem 12-jährigen Sohn in ihrer Wohnung mit Leuchtgas vergiftet. Die Wiederbelebungsbemühungen blieben ohne Erfolg. Aber das Motiv ist noch nichts Genaueres bekannt. — Der dreifache Selbstmord ist darauf zurückzuführen, daß die Tochter vor drei Jahren von einem nach Frankfurt kommandierten argentinischen Offizier unter dem Versprechen der Ehe verlobt worden war, mit nach Argentinien zu reisen. Sie kehrte vor drei Wochen unvermählt ins Elternhaus zurück. Auf einem Zettel hatte die Tochter die Worte geschrieben: Wir sind in den Tod gegangen, da Mutter doch nicht mehr gesund wird. Emma, Mutter und Alfred.

Mainz, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Aviatiker Lange unternahm mit dem von Ingenieur Goedecker konstruierten Eindecker „Goedecker 4“ drei kurze Flüge auf dem großen Sand, wobei er in 1 Minute 55 Sekunden drei Kilometer zurücklegte.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Das heftigste Mißgeschick.

hd. Cassel, 23. April. Im Prozeß wegen der Mißhandlungen der Fürstengräfin in Hengshausen wurde gestern vom Casseler Gericht das Urteil gefällt. Nachdem der Vertreter der Anklage die Freisprechung sämtlicher Angeklagten beantragt hatte, verurteilte der Vorsitzende nach längerer Beratung das Urteil dahin, daß der Angeklagte Weg zu 100 M. Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängnis verurteilt sei, während alle übrigen Angeklagten freigesprochen seien.

Kleine Chronik.

Eine Eisenbahnkatastrophe. Nach einem Telegramm aus Grahamstown führte ein Zug von der Blaureisbrücke hinab, die die tiefe Schlucht in der Nähe Port Alfreds überspannt. Nur die Lokomotive und zwei Güterwagen entgingen dem Absturz. Ein Rettungszug mit Ärzten und Ambulanzen fuhr von Grahamstown ab. Die Brücke überspannte einen 250 Fuß tiefen Abgrund in einem Bogen und war durch die Katastrophe in der ganzen Kapkolonie. Die Anzahl der Toten wird auf 20 und die der Verwundeten ebenfalls auf 20 angegeben. Unter den Toten sowohl wie unter den Verwundeten befinden sich viele Frauen und Kinder. Ein Schaffner sprang vom Zuge ab und entkam unverletzt. Man glaubt, daß noch mehrere Verunglückte unter den Trümmern liegen.

Ein Grubenbrand. Auf der Zeche „Holland“ bei Watten-scheid wüthet seit acht Tagen ein Grubenbrand, der bisher noch nicht bewältigt werden konnte. Durch den Brand sind etwa 600 Bergleute arbeitslos.

Handel. Industrie. — Volkswirtschaft. —

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Bei unerwartet freundlichem, strichweise allerdings windigem Wetter haben die Osterfeiertage zu einem Ausströmen namentlich der städtischen Bevölkerung in die Natur Zeit und Gelegenheit geboten. Alle Verkehrsmittel waren stark in Anspruch genommen, die Gastwirte in den Ausflugsorten machten gute Geschäfte, und auch schon vorher war das Ostergeschäft noch sehr gut verlaufen, obgleich es vorher nicht an lauten Klagen gefehlt hatte. Der Andrang des Publikums in den Ladengeschäften, in den Warenhäusern und Spezialgeschäften war in den letzten Tagen vor Ostern so lebhaft, daß namentlich die Osterartikel an vielen Orten ganz und gar ausverkauft werden konnten. Außerst lebhaft waren die Umsätze auch in der Bekleidungsbranche. Es hat sich gezeigt, daß die wirtschaftliche Besserung die Kaufkraft der Bevölkerung ganz wesentlich im Vergleich zum Vorjahr gehoben hat. Auch die Arbeiterbevölkerung tritt wieder mit einem stärkeren Bedarf in der Bekleidungsbranche auf, wie aus den Berichten aus den Industriegebieten sich ergeben läßt. Es wachsen nicht nur die Einnahmen der einzelnen Familien, sondern die Gesamtzahl der Arbeiter ist in kräftiger Zunahme begriffen, was sich in der Gestaltung des Konsums im Kleinhandel sehr deutlich verfolgen läßt. Verläuft auch die Preisbewegung am Lebensmittelmittelmarkt keineswegs im Sinne der Konsumenten, so hält doch die Preissteigerung die Wirkungen nicht auf, die die Vermehrung der Arbeitsbevölkerung auf den Umfang und die Intensität des Konsums ausübt. Auch die zahlreichen Lohnbewegungen, von denen die meisten auf friedlichem Wege erledigt werden, tragen viel zu einer Ausgabesteigerung der Arbeiterbevölkerung bei.

Der Arbeitsmarkt befindet sich im großen und ganzen in einer recht erfreulichen Verfassung; der Andrang ist auf einem Niveau angelangt, wie es nur in Aufschwungsjahren um diese Jahreszeit zu beobachten ist. Allerdings hat der günstige Stand alsbald auch wieder seine Schattenseiten. Die Vermehrung des Zuzugs vom platten Lande nach den Großstädten und gewerblichen Zentren ist in raschem Anschwellen begriffen. Es ist kürzlich behauptet worden, daß es mit der Landflucht nicht so schlimm bestellt sei. Nun, die Ziffern der Arbeitsnachweise lassen die Bewegung in etwas anderem Lichte erscheinen. Danach ist die Abwanderung in diesem Jahre wieder ganz besonders stark. Man wird es gegen die Erntezeit erleben, wie die Klagen über den Leutemangel sich wieder auf allen ländlichen Gegenden werden vernehmen lassen. Die ganz befremdliche Zunahme des Angebots in einer Reihe von Großstädten ist gar nicht anders zu erklären als aus dem steigenden Zuzug von außerhalb, den die wachsende Arbeitsbelegenheit im gewerblichen Leben mächtig anlockt. Es ist eine ganz wichtige Erscheinung, wie gerade von der Bevölkerung die Preistendenz an den unteren Schichten der Bevölkerung die Preistendenz an Warenmarkt beeinflusst wird. Die Großhandelspreise haben bis jetzt, von Ausnahmen abgesehen, noch keine neue Hausbewegung erkennen lassen. Man kann aber fast als sicher damit rechnen, daß die von den letzten Konsumenten aus stark gesteigerte Nachfrage die Umsätze am Warenmarkt zusehends verstärken und eine allgemein steigende Preisrichtung auslösen wird. Schon im laufenden Jahre müssen wir mit der Möglichkeit einer solchen Entwicklung rechnen. Von großer Bedeutung werden dabei wieder die Preistreiber der Amerikaner sein. Vielfach glaubt man, daß die Voraussetzungen solcher Spekulationen nach Lage der amerikanischen Konjunktur noch nicht vorhanden seien. Darin täuscht man sich aber; auch das amerikanische Wirtschaftsleben befindet sich in kräftiger Belebung. Vorübergehende Schwankungen an der New Yorker Börse ändern an dieser Tatsache nichts. An den deutschen Börsen reagiert man ja neuerdings wieder empfindlicher auf die Stimmung in New York. So war diese Woche auf schwaches New York hin der Verkehr an der Berliner Börse matt. Aber vielleicht rührte diese Abhängigkeit von New York auch daher, daß nach den Osterfeiertagen noch die richtigen Anregungen fehlten, der Verkehr beschränkt blieb und dadurch die Gegenwirkungen gegen den ungünstigen Eindruck, den New York machte, fehlten. Man kann darauf gespannt sein, wie sich im zweiten Quartal dieses Jahres die Kurse an der Börse entwickeln werden. Bleiben die Geldsätze niedrig, so ist mit der Möglichkeit einer weiteren Besserung der Kurse der Industriewerte zu rechnen, da dann die Chancen einer günstigen Verwertung des angelegten Kapitals wachsen. Freilich darf nicht verkannt werden, daß das Kursniveau schon jetzt für die zu erwartende Rente reichlich hoch steht, aber niedrige Geldsätze würden selbst auf die Gefahr hin, daß der Herbst schon eine stärkere Geldversteifung bringt, vorübergehend zu einer vermehrten Nachfrage auf dem Industriekapitalmarkt Veranlassung geben. Denn es läßt sich nicht verkennen, daß wir wieder glücklich in der Periode des Aufschwungs angekommen sind, wo alle Welt nicht etwa dauernde Anlagen in Industrie-werten sucht, sondern sich an Käufen und Verkäufen beteiligt, um an den Preisveränderungen zu gewinnen. Das Kaufen auf Spekulation ist wieder im Schwunge, und wenn auch unser Publikum nicht mehr so rückständig ist, daß es sein Geld einem Schwindler anvertraut, der 365 Proz. Verzinsung für das Jahr verspricht, kurzzeitig genug ist es, um an der Börse oder durch Vermittlung der Börse Differenzgeschäfte zu machen, die bei steigender Konjunktur immer verlockender erscheinen. Daß die erfreuliche Reserve, die im ersten Vierteljahr doch noch vorherrschte, anhalten wird, ist um so weniger anzunehmen, als die zunehmend günstigeren Stimmungsberichte aus den Industriegebieten sich in nächster Zeit häufen dürften.

Banken und Börse.

* Reichsbank. Die Rückflüsse bei der Reichsbank sollet verhältnismäßig befriedigend und größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres sein.

Industrie und Handel.

* Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Bröner u. Ko., Höchst a. M. Dem Geschäftsbericht für 1910 ist noch zu entnehmen, daß die Produktion der Gießerei, die im Vorjahr von 6600 Tonnen auf 4400 Tonnen gesunken war, wieder auf 5500 Tonnen stieg. Der durch bessere Ausnutzung der Werkstätten und bessere Verkaufspreise erzielte höhere Bruttogewinn (761 688 M. gegen 432 008 M.) wurde durch größere Ausgaben für Reparaturen und Unkosten beeinträchtigt. Außerdem waren für Dubiose, namentlich mit Rücksicht auf die geringe Quote aus dem Konkurs Falke, weitere 75 000 M. (125 000 M.) zurückzustellen. Der nach 130 578 M. (132 513 M.) Abschreibungen neue Verlust von 27 824 M. (284 235 M., davon 243 729 M. durch Aufzehrung der Reserven gedeckt) erhöht die Unterbilanz bekanntlich auf 68 334 M. Bei 2 800 Mill. M. Aktienkapital und 1 Million M. (wie i. V.) Obligationen figurieren Immobilien mit 1 280 Mill. M. (1 260 Mill. M.), die Fabrikeinrichtung mit 0 72 Mill. M. (0 71 Mill. M.). Patente sind wieder abgeschrieben. Kreditoren verminderten sich weiter auf 0 61 Mill. M. (0 73 Mill. M.). In bar und Wechseln waren 0 08 Mill. M. (0 13 Mill. M.) vorhanden, in Bankguthaben 0 09 Mill. M. (0). Der Effektenbestand ist wieder ohne nähere Angaben mit 0 16 Mill. Mark (etwa wie i. V.) bewertet; bei Debitoren standen 1 26 Mill. Mark (1 46 Mill. M.) aus. Das Warenlager erscheint mit 0 38 Mill. M. (0 91 Mill. M.). Reserven sind, abgesehen von 200 000 M. (125 000 M.) Dubiosekonto, nicht mehr vorhanden. Im neuen Jahre war der Ordereingang bisher 15 Proz. höher als im Vorjahr, dabei sei der Prozentsatz auf eigene Fabrikate weiter gestiegen. Es sei anzunehmen, daß die Mehrausgaben, Abschreibungen und Rückstellungen, durch die das Abschlußjahr belastet worden wäre, im neuen Jahre zum größten Teil erspart würden. Auf dem nunmehr eingeschlagenen Wege ließe man wieder zu besseren Ergebnissen zu gelangen.

Düsseldorfer Maschinenbau - Aktiengesellschaft vormals J. Lorenzhausen.

In der Generalversammlung wurde der bereits mitgeteilte Jahresabschluß genehmigt. Die Dividende von 8 Proz. (i. V. 6 Proz.) ist sofort zahlbar. — Bei Anhalten des flotten Geschäftsganges — Ablieferungen und Auftragsbestand sind reichlicher als im Vorjahr — ist auch für dieses Jahr auf ein befriedigendes Resultat zu hoffen.

Zahlungsschwierigkeiten.

In Hildesheim fand eine Gläubigerversammlung der Bankfirma J. H. Pistorius statt, die am 10. April ihre Zahlungen eingestellt hat. Zunächst wurde eine Übersicht über die Situation gegeben. Sodann berichtete ein Mitglied der Treuhändergesellschaft über die Revision. Hiernach betragen die Aktiva 771 000 M., die Passiva 2 721 000 M., so daß etwa 28 bis 30 Proz. in der Masse liegen. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, unter Vermeidung des Konkurses eine außergerichtliche Abwicklung der Geschäfte eintreten zu lassen. Es wurde ein neuer Ausschuß gewählt, der insbesondere zwei Liquidatoren bestellen soll.

Verkehrswesen.

W. Prinz-Heinrich-Bahn. Die Einnahmen der luxemburgischen Prinz-Heinrich-Bahn betrugen in der zweiten Aprildekade 1911 200 670 Frank, das sind gegen das Vorjahr 286 Frank weniger.

Reichardt-Kakao-Schokoladen.

Die Verkaufsfilliale Wiesbaden der Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Hamburg - Wandsbek, der grössten Kakao-Fabrik Deutschlands, ist von Langgasse 10 nach Langgasse 25 verlegt worden. Das neue Verkaufslokal ist bereits eröffnet, das bisherige wird mit Ende ds. Mts. geschlossen. Reichardt-Kakaos-Schokoladen - Pralinen - Hämoglobin-Präparate - Nahrungsmittel - Kaffees - Tees werden dort in jeder Bedarfsmenge zu Fabrikpreisen direkt an Private verkauft. Freihauslieferung erfolgt im Stadtbezirk von 3 Mk. an, nach Vororten von 5 Mk. an. (Fernsprecher 2449).

Regen- und Sonnen-
Schirme,
Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn). Telephon 2201.

Stock- und Schirm-Fabrik
RENKER,
Moderne
Spazierstöcke.

**Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und
automat. Heißwasserapparate**
Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid

Grösste und bedeutendste Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen. — Verkauf
nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos und portofrei.

„Mavrodaphne“

Original-Mavrosier d. „Achaia“ in Patras.
Delikater Dessert- u. Morgenwein
und wunderbarer Stärkungswein
per Flasche Mk. 2.50.
Ein stets willkommenes Geschenk.
6 Flaschen in praktischen Gratis-
Körbchen bei

Adler-Drogerie W. Machenheimer, Bismarckring 1. — Cahn, Jos., Weinhandlung, Adelheidstr. 17. — Theodor Dorn
Sohn, Weinhandl., Frankenstr. 15. — Flegen, Franz, Wehlitzstr. 44. — Geibel, Philipp, Hoff, Weinhandl., Friedrich-
strasse 34. — Emil Hees, Hoflieferant, Gr. Burgstr. 15. — Hirsch, Wilhelm, Weinhandl., Bleichstr. 17. — Apotheker
E. Kocks, Drogerie, Sedanplatz 1. — A. H. Linneke, Ellenbogengasse 15. — Carl Mertz, Wilhelmstr. 20. — Jakob
Minor, Schwalbacher Str. 49. — Drogerie Moebus, Taunusstr. 25. — Chr. Moos, Weinhandl., Friedrichstr. 47. —
W. Nicodemus & Co., G. m. b. H., Hoff, Weinhandl., Adolfsstr. 8. — Oranien-Drogerie Rob. Sauter, Oranienstr. 50. —
Peter Quint, Marktstr. 14. — W. Rütke, Hoff, Kurhaus. — Wilh. Schild, Zentr.-Drogerie, Friedrichstr. 16. — Jos. Schmid,
Weinhandl. (Loesch's Weinstuben), Spiegelgasse 4. — Taunus-Apothek, Taunusstr. 20. — Aug. Wimschult, Kaiser-
Friedrich-Ring 8 und in mehreren anderen einschlägigen Geschäften.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und aromatischer
der **Sonig**. Von einer der höchsten Lagen Rheinlands auf meinem Bienen-
bienenland geerntet.
Sonig, gar. Naturprodukt,
per Pfund Mk. 1.20 ohne Glas fr. Haus.
Carl Praetorius, Bienenzüchter, Albrecht Dürerkraße,
nahe den Anlagen. B 5801



Köstritzer Schwarzbier

Das altbewährte
aus der urkundlich seit 1548 nachweisbaren Fürst-
lichen Brauerei Köstritz, das infolge seines grossen
Malzgehaltes — die zur Herstellung einer Flasche
Köstritzer Schwarzbier nötige Gerste füllt eine
Originalflasche der Fürstlichen Brauerei nahezu bis
zur Hälfte aus — eine sehr grosse Menge Nährwert
hat, ist ein ärztlich empfohlenes Stärkungsmittel
für Rekonvaleszenten, Elutarme, Schwache, Wö-
cherinnen und stillende Mütter; ein bekömmliches
Anregungsmittel für Gesunde, die körperlich oder
geistig angestrengt arbeiten; ein vorzügliches Tafel-
getränk; ein gesundheitlich trefflicher Hausrunk.
Es besteht aus reinem Malz, Hopfen und eisen-
haltigem Wasser.

Köstritzer Schwarzbier darf nicht mit
den obergärigen, künstlich versäzten Malz- und
ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger
sind, bei denen aber infolge des geringen Malz-
gehaltes auch der Nährwert verschwindend ist, der
fast nur durch den künstlichen Zuckerzusatz ver-
anlasst wird.

Nachahmungen weist man zurück und verlange
nur **das echte Köstritzer.**
Preis p. Fl. 0,23, 20 Fl. frei Haus 4,50.
Nur echt zu haben in Wiesbaden durch
den General-Vertrieb

Robert Preuss, Biergrosshandlung,

Weissenburgstr. 10. Tel. 385 u. 725.
Ferner in den einschl. Geschäften in allen Teilen der Stadt.
Original-Füllung obiger Firma.

In Schierstein bei Jean Wenz.
Biebrich Franz Pirschky, Dilltheistr. 4. Tel. 268
In Wiesbaden im Ausschank vom Fass:
Automat Zur Post, Rheinstrasse.

Alpenblüten-Creme

für braune und verbrannte Haut, gegen
Sommerprossen giebt es gar kein anderes
Mittel als dieses, aber nur der von
Clement & Späth. Da es viele
Nachahm. giebt, so achte man auf die
Firma. Nur echt u. allein i. der Par-
fumdung von
W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Schulartikel

kaufen Sie nur billig und
brauchbar im Spezialgeschäft
Papierlager Koch
Ecke Michelsberg.
Telephon 640. 494

Fahrräder für Bim. u. Straße.

Verkauf u. Miete.
M. u. o. Bedienung.
Auch Bettische und
Zimmer-Klosetts
leichtwie.
L. Meiner,
Webergasse 3, 6th.
Tel. 6224. Repar.
prompt und billig.

Blutreinigungs-

oder **Frühlingskuren** werden jetzt mit
bestem Erfolg begonnen, wozu sich mein
seit vielen Jahren vorzüglich bewährter
Stroma-Blutreinigungs-Apparat,
Baf. 1 Mk., sowie mein garant. reiner
Wachholderbeersaft, 60 Pf.,
am besten eignet. Nur zu beziehen
Kneipp- u. Reformhaus
Jungborn, 71 Rheinstraße 71.

Spezial-Ausschank

von
Rhein- u. Moselwein,
Original-Südweinen.

Likören usw.

Festbürgerl.
Mittagstisch
von 1 Mk. an.

Inh.: J. Fenzl.

Ring- Restaurant u. Café,

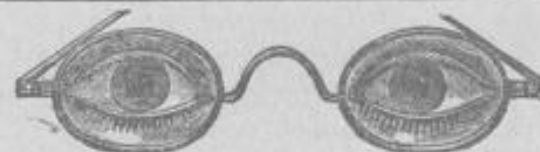
Kaiser-Friedr.-Ring,
Ecke Schiersteiner
Straße 16.

Ausschank

von
bestgepflegtem
Wiesb. Felsen-
kellerbier,
Münchener
Löwenbräu.

Kaffee, Tee, Kakao,
Kuchen, Gebäck.

Telephon 6485.



E. Knaus & Cie.

Gegr. 1824.

Wiesbaden.

Fernspr. 797

Jetzt Langgasse 31.

Taunusstrasse 16.

Ältestes Spezialinstitut der Optik.

Moderne Augengläser, Brillen und Klemmer.

Ferngläser, Barometer, Thermometer etc.

Spezialwerkstatt für optisch-mech. Instrumente.

Reichel's echter

P 547

Wacholder-Extrakt „Medico“

Ist ein alterprobtes und natürliches Blutreinigungsmittel, er wirkt speziel
barnutreibend, Unreinigkeiten ausweisend und nach vielen Richtungen hin
auf die inneren Organe in wohltätiger, erleichternder Weise ein. Die
vorliegenden Erfolgsberichte bestätigen die Wirkungsart des Wacholder-
Extraktes, Marke „Medico“ als reelles, vielseitig anerkanntes und
unschädliches Sandmittel. Niemals ausgewogen, sondern garantiert
echt und rein nur in Original-Packungen à Mk. 1.50, 2.50 und für
längeren Gebrauch große Kanne sehr vorteilhaft Mk. 6.— (Probehalbe
75 Pf.). In Wiesbaden bei: F. Alexi, Michelsberg 9, W. Machen-
heimer, Ecke Dohrmeierstr. u. Bismarckring, L. Kimmel, Ecke Koro-
nadenstr. u. Siebert, Marktstr. 9. Wo ausnahmsweise nicht erhältlich,
Verband durch den alleinigen Fabrikanten Otto Reichel, Berlin SO.

Warnung: Man verlange aber **Medico** und nehme keinesfalls
andere Fälschungen.

Dr. Fleitmann's Nickelgeschirr



**Alpaca-
Bestecke**

**Hotelgeräte
u. -Bestecke**

Schwerter Silber

(feines Neusilber mit
garantierter Silberauflage).

Unsere nach-
stehenden
Fabrikmarken
bürgen f. erst-
klassige Ware



Aluminium-Kochgeschirre. In allen einschlägigen
Geschäften zu haben.

Vereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G.

2000 Arbeiter. Schwerter i. W. Akt-Kapital 9000000 M.

Älteste und grösste Nickel-Industrie der Welt.

Kostüm-Woche.

Eine Serie
Weisse Cheviot-Kostüme
Mk. **25.—**

Serie I
Statt 29.50 Mk.
Mk. **17⁷⁵**

Serie II
Statt 42 Mk.
Mk. **26⁵⁰**

Serie III
Statt 59 Mk.
Mk. **31⁷⁵**

Eine Serie
Leinen-Kostüme
Mk. **15.—**

Frankfurter Konfektions-Haus
Langgasse 32, **M. Schloss & Co.,** Langgasse 32,
neben Kaufhaus Hemmer. im Europäerhof.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

⌘ Ausverkauf ⌘

zu und unter Einkaufspreisen.

Grabenstr. 20. **Ludwig Dohs,** Teleph. 2802.
Spenglerei — Installation.

Neuheiten in

Damenkleiderstoffen
Blusenflanelle
Unterröcken
Zephrs etc.

Reiche Auswahl nur bewährter
Qualitäten.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.
Telephon 805.

Meine Eltern
kaufen meine
Schulstiefel u. Turnschuhe



Stets
billig
und
gut
im

Schuhhaus
Sandel,

weil man dort
immer gute Qua-
litäten bei streng
reeller Bedienung
findet.

Markt-
str.
22.

Bernstein-
Fußbodenlackfarben
per Kilo Mk. 1.40.

la Parfettwachs,
gelb und weiß, per Dose 70 Pf.

Stahlspäne
per Paket 10 Pf.

Auß.- u. Mahagonilacke,
mit alten Möbel auszubestern.

Alle Oelfarben
streichfertig.

Bronzen — Pinsel.
Ofenlacke.

Strohhuillade
in allen Farben, matt u. glänzend.

Gartenmöbellacke,
bunt u. weiß, wetterfest.

Schwämme — Fensterleder.

Farbenhaus Weiß,
Marktstraße 25, vis-à-vis
Mallaners.
Telephon 4550.

Rollschutzwände,
Garten- u. Balkonmöbel
billigst.
Franz Flössner,
Wehrstraße 6. — Telephon 4181.

Prachtvolle Zimmer-Palmen von 75 Pf. an
in hübscher gefälliger Form. Wunderliche Azalien von 95 Pf. an. Geranien in
allen Farben von 18 Pf. an. Grüne Blattschnecken von 50 Pf. an. Alle Schme-
blumen sehr billig. Wilder Wein u. Efeu. Vorbeerbäume 1 Waggon eingetroffen.
Angel und Pyramiden von 12.50 Mk. an.

Henri Arend, Gärtner, Blumenstand a. d. Markt
Laden u. Lager: Albrechtstraße 11, u. d. Nikolaistraße.

Reflektage bei Guggenheim & Mart

Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Es kommen große Warenposten ganz extra billig zum Verkauf, die
wir Gelegenheit hatten, teils unter Preis zu erwerben.

Kleider-Leinen, 37 Pf.
mit, in allen Farb., Mtr.

Wash-Muffelne 25 Pf.
mit u. o. Bordüre Mtr. v.

Weiß Wash-Stoffe 35 Pf.
aufgehend in größter
Auswahl. Mtr. von

Woll-Muffelne, 75 Pf.
entz. Muster in mod.
Geschmack. 1.20, 95.

Voile, 95 Pf.
mit u. gestreift, Mtr. v.

Kleider- und Seiden- 75 Pf.
Leinen in modernen
Farben. . . . von

3 Posten Kleiderstoffe,
Neubelien der Saison, weit
unter Preis.

Serie I Serie II Serie III
85 Pf. 1.10 1.40

Schürzen für Damen,
Nieder, Muffen, Empire, 95 Pf. 1.25, 1.65

Schürzen für Kinder,
schwarz, weiß u. farbig, 95 Pf. 1.20, 1.45

Verlangen Sie stets Rabattmarken.
Rabattmarkenbücher jeden Quantums werden in Zahlung genommen.

Brillanten: Zwei Brillantringe 42 und 28
Brillantring, Stein ein Karat, 350
Schwalbacher Str. 35, Uhrenladen.

Brillanten: Brillant-Ohringe 38 Mk.,
Brillant-Kettler 150 Mk.
Schwalbacher Str. 35, Uhrenladen.

Farbige Blusen
in Joppe, Popeline, Muffel,
Kattun v. 2.30, 2.20, 1.50,
Reiche Auswahl.

Schwarze Satin-Blusen,
prima Stoffe, gute Verarb.
von 6.75 bis
In allen Preisen.

Weiß Satin-Blusen, 1.55
prima Gitterei od. Spitze,
zu 6.50, 5.50, 4.—, bis

Servier-Kleider, alle Gr. 3.75
schöne Streifen-Muster, v.

Schwarz-weiße Röcke,
reife, prakt., mit hohem
pli. Belant, v. Garait, v.

Lüster-, Leinen-, Stick-Röcke
enorm billig!

Knaben-Wash-Blusen
u. -Anzüge in tadelloser
Verarbeitung.

Leitergerüst-Bau-Anstalt

Josef Driever,

Wiesbaden-Düsseldorf-Mainz
gegr. 1885.

Leitergerüste in jeder Ausführung

für Kirchen, Bahnhöfe, Türme, Säle, Schornsteine, Hallen, Fassaden etc.

Leitern aller Art für Gewerbe, Haushalt u. Industrie.

Annahme von Bestellungen und Verkauf von Leitern vorläufig
auf unserem Lagerplatz Rondell, Biebricher Strasse.



P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50.

Sprechst. 9-6 Uhr. Telephon 3118.

Atelier für künstliche Zähne.

Gold, Medaille Zahn-Operationen, sowie Plomben. Wiesbad. 1909.
Stiftzähne, Kronen und Brückensatz, sowie Zahnregulierungen.
Anfertigung gut, Zahnersatz selbst bei zahnl. Kiefer ohne Fäden.
Prämierter Goldene Medaille Wiesbaden 1909.

Die besten Hochdruck-

Garten-Schläuche

empfehl. billigst

600

Fernspr. 3056. **Ph. Hch. Marx,** Mauritiusstr. 1.
Schlauchwagen, Strahlrohre, Verschraubungen.

Haben Sie schon gehört

dass man selbst gelb gewordene Tafelgeräte aller Art durch einfaches
Abreiben mit „Galvanit“ wieder neu vernickeln oder neu
versilbern kann?

Bitte, bringen Sie mir schadhafte Stücke, es wird Ihnen
Montag, den 24. April, bis Sonnabend, den 29. April, an
Ihren eigenen Sachen ohne Kaufzwang praktisch gezeigt.

Kleine Burgstrasse, **Erich Stephan,** Ecke Häfnergasse.



A. Opitz
Hofkürschner Sr. Maj.
des Kaisers und Königs.
□
Webergasse 17 und 19.
S gegründet 1830.

Pelz = Aufbewahrung
unter aufmerksamster fachmännischer
Behandlung gegen Mottenbeschädigung
und versichert gegen Feuer und Diebstahl.

SEIDENSTOFFE

GRÖSSTES LAGER APARTER
NEUHEITEN AM PLATZE

BEDRUCKTE LYONER SEIDEN-
VOILES, NEUHEIT ANSTATT FOULARD
FLEUR DE SOIE, LYONER SEIDENSTOFF
MARQUISETTE GLACÉ
SEIDENCACHMIRE UND
SURAH FÜR JACKENKLEIDER UND MÄNTEL.

J. BACHARACH

4 WEBERGASSE 4.

DIE NEUESTEN MODELLKLEIDER UND
BLUSEN STEHEN BEIM EINKAUF ZUR
VERFÜGUNG.

Druck-Saugluft

Teppich-Einstaubung.

Vacuum-Wohnungs-Einstaubung

Lauesen & Heberlein,

chem. Reinigungs-Anstalt.
Laden in allen Stadtteilen.

Ein Posten einzelner

Golf-Jacken,

für Damen
jetzt 10 Mk.

weiss und farbig,

für Kinder
jetzt 5 Mk.

Franz Schirg,

Webergasse 1

im Hotel Nassau.

**Straußfedern-
Manufaktur**
Kuss, Langgasse 11.



Pleurenfen,
Federn, Reiber.
Arbeiten von
Federn & Pleurenfen.
Pariser Modellhüte.
Grösste Auswahl
Paris, garniert, Güte.
Blumen, Zäpfchen.
Modellhüte, Brosche.

Das 116701
Ofen- u. Platten-Geschäft
von Carl Ehnes,
früher Bismarckring 9,
befindet sich
Westendstraße 42.
Telephon 6570.

Hüte,
ab 1000 Stk. neu eingetr. Gr. mod.
Hohhaar- und Ebenhüte, Wert bis
25 Mk., jetzt 1.95 u. 2.95 Mk. Frühere
Stroh- und Stroh- u. h. Strümpfe.
Frauenhüte von 10 Pf. an. Geleg.
Kauf in best. Männen, Golde und
Eld, Sporthüte. Nur Neugasse 13,
Erdbeeren, Neumann.



**Die kleine
Erika**

ist eine neue zusammengebaute
Schreibmaschine. Sie wiegt nur
2 1/2 Kilo und kostet 185 Mark.
Für die Preise besonders geeignet.
Typenhebel mit Zehnführung,
Sichtbare Schrift,
Zweierbügel-Band.

Vorführung kostenlos durch
den alleinigen Vertreter:
WILH. SULZER
Jnh. Ernst Nagel
Hoflieferant
Seiner Maj. Hohenzollern, Prinz von Luxemburg
• WIESBADEN •

Blau-weißen (patentiert),
weißen und gelben

Gartenfies

in Bogenanordnungen, Farben und Größen
liefert frei Haus
Karl Müllig, Wiesbaden,
Mühlstraße 28, Fernsprecher 2313.

Reklame-Angebot



Bettstelle,
weiss lackiert, mit
Patentzugfeder-
Matratze,
Modell Nr. 100,
Gr. ca. 80x185 cm,

17.75



Bettstelle,
weiss lackiert, mit
Patentzugfeder-
matr. u. verzierten Bügeln,
Modell Nr. 110,
Grösse 90x190,

21.75

Seegras-Matratzen mit Jute-Bezug . . . 9.50
Seegras-Matratzen mit gestr. Drell-Bezug 12.50
Faser-Matratzen mit rot. Bezug, 1-teilig 19.—
Faser-Matratzen mit rot. Bezug, 3-teilig 23.—
Matratzen mit Jacquard-Drell-Bezug . . 32.—
K 36

Blumenthal

G. & A. Sternberger,
Bücher-Revisoren u. kaufm. Sachverständige.
Ferner 1998. Bismarckring 21.

Tee ist Vertrauenssache!

Wünschen Sie?



*Eine gute Tasse
Tee.*

dann probieren Sie bitte
Engels Frühstückstee 1 Pfd. 3.—, 1/4 Pfd. 75, 1/10 Pfd. 35 Pf.

August Engel,

Taunusstrasse 12.

Wilhelmstrasse 2.

INTERNATIONALE KOCHKUNST- AUSSTELLUNG



Frankfurt A.M.
FESTHALLE
VOM 30. SEPT. BIS 11. OKT. 1911

Prospekte durch das Ausstellungsbüreau
Windmühlstr. 1 (im Kochkunst-Museum)

F 67

Provinzialverein Hessen-Nassau für Frauenstimmrecht.
Ortsgruppe Wiesbaden.

Dienstag, den 25. April 1911, abends 8 1/4 Uhr, im Saale der
„Loge Plato“, Friedrichstrasse:

Öffentlicher Vortrag

Frau Minna Cauer aus Berlin:
„Frauenstimmrecht als Kulturaufgabe der Gegenwart.“
Eintritt frei für jedermann. Der Vorstand.

Einjähr.-Leim.-u. Abitur.-Ex.
Sichere u. gründl. Vorbereit. kurz, Kl. Klassen, Vorzügl. empf. Mäss. Preise.
(gymn. u. real.)
Schiller-Gymnasium Bad Nassau-Lahn.
Dr. Lechleitner, Direktor.

F 64

Stolze-Schrey.

Leichteste! Leistungsfähigste!
Anfängerkursus: Freitag, 28. April,
abends 8 1/4 Uhr, Saalbau Lurangel., Schwalbacher
Strasse 8. Honorar 6.50 Mk., ca. 15 Stunden.
Anmeld. b. Beginn d. Unterrichts.
Stolze'scher Stenogr.-Verein, Einigungs-System
Stolze-Schrey. Begründet 1855.

Gediegene Schweizer Taschenuhren
Guter u. Glasbatter Präzisionsuhren
Feine Zimmeruhren mit Gongschlag
empfehlen bei gewissenhafter Bedienung

Gg. Otto Rus

Fachlehrer des C. Theod. Wagner'schen Uhrmacher-Geschäfts.
Fertiger. 3772. Wiesbaden. Mühlengasse 17.

Wirtschafts-Eröffnung.

Habe mit dem Heutigen das Lokal

Zur Dachshöhle,

Walramstrasse 32,

eröffnet.

Karl Holdmann, Wirt.

**Teufels Leibbinden.
Teufels Marsgürtel.**

Hervorragend bekannt durch tadellose zweckentsprechende Ausführung. —
Vorrätig in allen Grössen von Mk. 8.75—12.50, andere Fabrikate von Leib-
binden von Mk. 1.50 an. Damenbedienung.

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Fernspr. 717. Nassau-Drögerie. Kirchgasse 20.

Ämtliche Anzeigen

Am 11. Mai d. M., vorm.
10 Uhr, wird auf dem hiesigen Amts-
gericht, Zimmer Nr. 60, das Haus-
grundstück Drudenstr. 8 mit Garten,
8 ar 70 qm groß, mit einem Ge-
bäudeinventarwert von 8588 Mk.,
zwangsweise versteigert. F 257

Wiesbaden, den 18. April 1911.
Königl. Amtsgericht.

Am 12. Mai d. J., vorm.
11 Uhr, findet die Zwangsver-
steigerung des hier, Römerberg 14,
belegenen Wohnhauses mit Seiten-
flügel, Hinterhaus, abgegrenztem
Holzstall und Hofraum, 3 ar 19 qm
groß, Wert 75,000 Mk., Gebäude-
inventarwert 3600 Mk., an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, statt.

Wiesbaden, den 19. April 1911.
Kgl. Amtsgericht. F 257

Am Sonnabend, den 6. Mai 1911,
vormittags 10 Uhr, sollen in der
Wohnung der Eheleute Dagobert
Geißler Augusti Ost u. Hochstrasse, in
Wiesbaden, Nebelndstraße 23:
1 Kleiderschrank u. 1 Schreibtisch
öffentlich im Zwangsverfahren gegen
Wohnbesitzer und Verpächter des-
selben versteigert werden. F 273
Königliches Hauptzollamt.

Bekanntmachung.

Der Dozent Herr Christian Räder,
geboren am 7. Januar 1876 zu
Dillfeld, zuletzt Brandenburger 1
nachher, emigriert sich der Rückkehr
für seine Familie, so daß diese aus
offenbarlichen Gründen unterstellt
werden muß. Die eruchen um Mit-
teilung seines Wohnortes.
Wiesbaden, den 19. April 1911.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Verfügen Sie nicht
das Künstler-Orchester
(7 Damen, 1 Herr)
im Hotel Erbprinz,
Mauritiusplatz, anzuhören.
Anfang an Wochentagen 7 1/4 Uhr.

Altkassen, Isolations-
system,
flüchtig u. vorbreitbar



Nächster Anfängerkursus:
Dienstag, 25. April 1911,
abends 8 1/4 Uhr, in der Mittelschule
Luisenstrasse 26, Zimmer 26. Anmeld.
dasselbst. Honorar Mk. 6.—, Steno-
graphie-Schule, System Gabelsberger.

Ziehung bestimmt 28. April

8. Kreuznacher

Lotterie

1301 Gewinne, Gesamtsumme Mark

22000

u. 11 Hauptgewinne Mark

14000

und 1380 Gewinne Mark

8000

Los à 1 M. 11 Lose 10 Mark.

Porto u. Liste 10 Pf.

empfehlen das General-Debit

Heinr. Deecke, Kreuznach

sowie in allen durch Plakate

kenntlichen Verkaufsstellen

Apfelwein- Sekt,

sehr wohl schmeckend und vorzüglich zur
Bowie geeignet, per Flasche Mk. 1.25
empfehlen

Jacob Stengel,

Apfelwein-Fabrik,

Sonnenberg—Wiesbaden.

NB. Zu haben in jedem besseren

Debitstücken-Geschäft.

Selbst eingeschn. Sauerbrant

Wd. 6 Pf. Bohnen Wd. 12 Pf.

Budach, Walramstr. 22.

Gummimäntel v. Mk. 22.— bis Mk. 48.—

Lodenmäntel v. Mk. 19.— bis Mk. 38.—

für Strasse, Touren und Jagd.

Pelerinen v. Mk. 12.— bis Mk. 36.—

Für junge Herren und Knaben ebenfalls
grosse Auswahl, Preise entsprechend billiger.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 52



Koffer-Magazin Poths.

Billigste Bezugsquelle für wirklich solide Koffer, Reise-
Artikel und Lederwaren. — Verlangen Sie Preise.



Extraanfertigung, Reparaturen
(auch bei mir nicht gekaufter
Artikel) werden billigst und
fachmännisch ausgeführt.

Adolf Poths,
Sattler und Taschner,
Bahnhofstr. 14. 6000
Telephon Nr. 3212.

Blane Cheviots

für
Schul- und Turnzwecke in grösster Auswahl.
Geschw. Meyer,
Langgasse 5. 513



Mainzer Schuhbazar,
5.50 Ph. Schönfeld,
von 5 an. Marktstrasse 25.

Sie kaufen
alle Artikel
zur

Kranken- und Wochenbett-Pflege,
Verbandstoffe, Gummiwaren etc.

sehr gut und preiswert

bei
P. A. Stoss Nachf.
Inh.: Max Heffrich
Taubenstr. 2.

K 71

Alle Gartengeräte

als: Spaten, Rechen, Hacken, Schaufeln,
Zungabeln, Giebkannen, sowie verzinst
Frachtschiffe empfiehlt billigst 893

Franz Flössner,

Weststrasse 6. Tel. 4181.

Haben Sie schon gehört beim Ebenen die billigen Geranien?

Nahem 10,000 Geranien sind für mich in dieser Saison reserviert. Ver-
kaufe dieselben von 15 Pf. an. Wer vor hat, Geranien zu kaufen, beste seinen
Bedarf am besten und Billigsten beim **Ebenen**. Wie immer Schnittblumen:
Bill. Nelken Dgd. 80 Pf., Margueriten Dgd. 80, Narzissen Dgd. 25 Pf. Schöne
Phönix-Palmen von 3 Mk. an, Feiertannen von 50 Pf. an, Korbweidenbäume von
10 Pf. an. Trauerkränze von 80 Pf. an.

Ebenen billig, Gerberstr. 5, Luxemburgstr. 13,
Ede Kaiser-Friedr.-Ring. Tel. 6554.

Schiefwuchskorsette,

Gradehalter, Schweben, Lagerungs-Apparate,
sowie alle sonstigen zur Behandlung von Rückgratsverkrümmungen
dienenden Hilfsmittel fertigt in eigener Werkstatt

Fritz Assmann,

Saalgasse 30.

Telephon 2923.

In den orthopädischen Kliniken von Geheimrat Hoffa,
Dr. Wagner, Dr. Ozil u. A. in ersten Stellungen tätig gewesen.

! Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!

Minlos^{sch} = Waschpulvers

Nur
echt
mit



dieser
Schutz-
marke.

in seinen **Eigenschaften** und **Wirkung** von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet, gibt **blendend weisse**, völlig **geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen in denkbarster Weise. Es **reinigt** die Wäsche **schnell**, sehr **gründlich** und verursacht **leichteste** Arbeit.

■ Das ein Pfund-Paket kostet nur **25 Pfennige**. ■

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,
Hoflieferanten.

F 65

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN
und
APPARATE,

in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

Alfred Flack, Kirchgasse 5. Telefon 747.

382

Konsum

19 Kirchgasse 19.



Vorzüge

unserer

Gummi-Absätze:

Größte Dauerhaftigkeit!
Schutz gegen Ermüdung!
Glattheit beim Gehen!
Ersparnisse beim Ersatz von verschlissenen!
Lager in vielfachen Aufmachungen
zum Treiben, als Eden od. Ganz-Absätze.
Preise von 35 Pf. an.
Jedes Paar im Tragen als vorzüglich anerkannt.



Bis Größe 80 für 1.00 M.
Schuhwaren-Konsum,
19 Kirchgasse 19
an der Luisenstr.
3010 Telefon 3010.

Düngemittel, für und
Carl Zinn, Rheingasse 31.

Blasenröte
bertr. „Blanca“, Gar. unisch. Jahn.
Kerst. Bertr. J. Wiesb.: Drog. u.
Barf. Moebus, Taunusstr. 25, T. 2007

Für Trauerfälle empfehlen
wir unsere Anstalt zum

Schwarzfärben

von Damen- und Herren-
Garderoben in vollständig
ungetrenntem Zustand.
Gütige Aufträge können von
einem zum andern Tage ge-
liefert werden. — Gewöhnliche
Lieferzeit 3—4 Tage. 393

Luesen & Heberlein.
Filialen
in allen Stadtteilen.

Spezial Abteilung
für
Trauer.
Schwarze Kleidungsstoffe
Schwarze Costume
Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Frank & Marx
Telefon 738

Allen Verwandten, Freunden
und Bekannten die traurige
Nachricht, daß meine liebe
fürsorgliche Frau, unsere gute
Mutter,

Johanna Pink,
geb. Schäfer,

24 Jahre alt, am Samstag
nachmittag 12 1/2 Uhr von ihrem
schweren mit Geduld ertragenem
Leiden durch den Tod erlöst
wurde.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Pink.

Die Beerdigung findet am
Dienstag nachmittag 3 Uhr
vom Südfriedhof aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten
die traurige Nachricht, daß mein
lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel,

Christian Merkel,

im Alter von 57 Jahren nach
kurzem Leiden gestern sanft
entschlafen ist.

Namtag, 23. April 1911.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Philippine Merkel,
geb. Neumann.

Die Beerdigung findet am
Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr
statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem,
mit Geduld ertragenem Leiden an den Folgen einer Gehirnerschütterung
mein innigstgeliebter unvergesslicher Gatte, unser guter, braver Sohn
und Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Königl. Eisenbahn-Lademeister a. D.

Karl Stefan Müller,

im 44. Lebensjahre, tief betrauert von den Seinen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermine Müller,
geb. Menne.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., Niederrad, Limburg,
23. April 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. April, nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. Die feier-
lichen Exequien finden Donnerstag, 7 1/2 Uhr, in der St. Bonifatius-
Kirche statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr starb meine treue Gattin

Antonetta,

geb. Sparenberg,

unserer Kinder treuversorgende Mutter.

Wiesbaden, den 23. April 1911.
Lugemburgstr. 3.

Direktor A. Siehl.

Beisetzung von der Halle des Südfriedhofes aus:
Mittwoch, den 26. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr.

